

# Braunschweiger Volksfreund

Sonntag, 3. September 2006

Zeitung der SPD Braunschweig

• Anzeige

## Das Freizeit- und Bildungszentrum kommt wieder!

**D**as ist nun tatsächlich ein Knaller: Mit Dr. Friedhelm Possemeyer wird das „Freibize“, das Freizeit- und Bildungszentrum (FBZ) im Bürgerpark, im Frühjahr des nächsten Jahres wieder eröffnet!

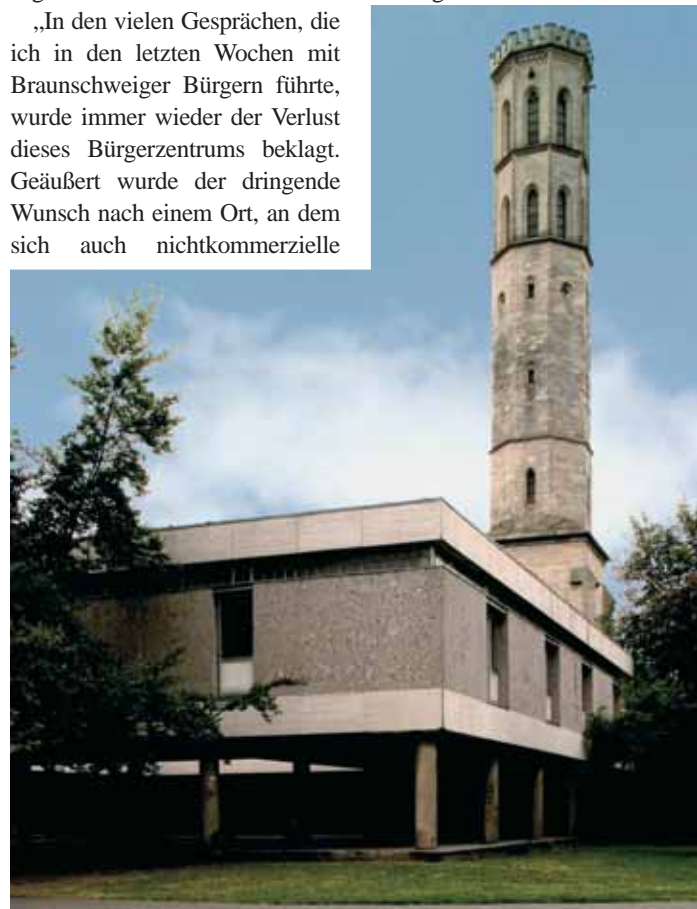
Über 30 Jahre war das FBZ ein wichtiger kultureller und gesellschaftlicher Treffpunkt in Braunschweig. Hier fanden jährlich bis zu 2 000 Veranstaltungen mit 90 000 Besuchern statt – vom Flohmarkt bis zum Kindertreff, von Tanzkreisen bis zu Zusammenkünften von Selbsthilfegruppen, vom Open-Air-Kino bis zum Feldschlößchen-Rockwettbewerb. Vor allem aber wurde hier Braunschweiger Konzertgeschichte geschrieben: Hier traten AC/DC, Kraftwerk, BAP, Nina Hagen, Heinz Rudolf Kunze, Hannes Wader und andere auf – vielen Konzertbesuchern noch in guter Erinnerung.

Kurz nach seiner Wahl zum Oberbürgermeister gab Dr. Hoffmann seine Absicht bekannt, die Einrichtung zu schließen, um ihr jährliches Defizit einzusparen. Davon ließ er sich auch nicht abbringen, als in wenigen Wochen über 12 000 Braunschweiger mit ihren Unterschriften dagegen protestierten, und so wurde das FBZ am Ende des Jahres 2002 sang- und klanglos dichtgemacht. Seitdem gammeln die Räumlichkeiten so vor sich hin und werden davon auch nicht besser. Mehrere halbherzige Versuche der Stadt, eine andere Nutzung für die Räumlichkeiten zu finden, blie-

ben erfolglos, von einer kurzen Zwischennutzung als Gemeindezentrum abgesehen. Nicht gerade ein rühmliches Beispiel für sorgsamen Umgang mit öffentlichem Eigentum!

„In den vielen Gesprächen, die ich in den letzten Wochen mit Braunschweiger Bürgern führte, wurde immer wieder der Verlust dieses Bürgerzentrums beklagt. Geäußert wurde der dringende Wunsch nach einem Ort, an dem sich auch nichtkommerzielle

sich noch vor kurzem um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ beworben hat. „Der Ausbau des Eintrachtstadions und der Betrieb des Staatstheaters sind richtig und wichtig. Das allein kann es aber



Das Braunschweiger Freizeit- und Bildungszentrum an der Nimesstraße wird von vielen vermisst. Foto: Alexander Gräbner

Gruppen treffen können: ein Ort, an dem die Kleinkunst blüht, ein Platz für alle kulturinteressierten Braunschweigerinnen und Braunschweiger“, so Dr. Possemeyer. Er hält die Schließung für kein Ruhmesblatt in einer Stadt, die

nicht sein. Mit mir als Oberbürgermeister wird das Freizeit- und Bildungszentrum im Frühjahr 2007 wieder eröffnet!“ verspricht Dr. Friedhelm Possemeyer allen Braunschweigerinnen und Braunschweigern.



■ **Gemeinsam auf dem Balkon des Altstadtrathauses:** die ehemaligen Braunschweiger Oberbürgermeister Gerhard Glogowski, Bernhard Ließ und Werner Steffens zusammen mit Dr. Friedhelm Possemeyer, der sich bei der Kommunalwahl am 10. September neu um das Amt bewirbt. An dieser historischen Stätte, einem Symbol für die selbstbewussten Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, wollen die ehemaligen Stadtoberhäupter ihre Unterstützung Dr. Possemeyers dokumentieren. „Mit seiner Kompetenz und Menschlichkeit ist Friedhelm Possemeyer eine gute Wahl für Braunschweig“, sind sich die Ex-Stadtoberhäupter einig. Sie hoffen gemeinsam, dass er die lange Reihe verdienter Braunschweiger SPD-Oberbürgermeister mit einer gewonnenen Wahl fortsetzen kann.

Foto: Alexander Gräbner

## Mehr Ganztagschulen

■ Noch nicht im Amt und schon ein erster Erfolg von Dr. Friedhelm Possemeyer! Lesen Sie dazu Seite 4.



## Verkehrschao in Braunschweig

■ Warum selbst CDU-Ratsmitglieder ihren OB kritisieren, lesen Sie auf Seite 2.



## Märchen Haushaltsanierung

■ Der Übergang zur Doppik entlarvt die angebliche Haushaltsanierung. Lesen Sie dazu Seite 3.



## Versprochen - Gebrochen

■ Wahlversprechen des amtierenden OB und was daraus wurde, lesen Sie auf Seite 3.



Wahlversprechen sind nicht nur für Niedersachsens Ministerpräsident Wulf Schall und Rauch.

## Neue Kompetenz und Menschlichkeit für Braunschweig

Gespräch mit Dr. Friedhelm Possemeyer

■ **Volksfreund:** „Dr. Possemeyer, Sie sind der Kandidat der SPD für das Amt des Oberbürgermeisters bei der Kommunalwahl 2006. Welche Gründe können Sie persönlich den Braunschweigerinnen und Braunschweigern nennen, Ihnen ihre Stimme zu geben?“

**Friedhelm Possemeyer:** Ich denke, da gibt es eine Reihe guter Gründe. Grundvoraussetzung ist natürlich meine fachliche Qualifikation. Ich denke, die habe ich als Verwaltungsjurist in verschiedenen Kommunen und Ministerien hinreichend gezeigt. Und mit der Bilanz meiner Arbeit in Velbert als Dezernent für Schule, Sport, Kultur und Recht und Ordnung kann ich mich sehen lassen.

**Und meine Qualifikation als Person?** Ich stehe mit 46 Jahren mitten im Leben und habe – toi toi toi – hoffentlich noch viele erfolgreiche Berufsjahre vor mir. Als dreifacher Familienvater kann ich die Sorgen und Probleme vieler Familien gut verstehen. Ich weiß aber auch, welche Erfüllung man in der Familie finden kann. Sie gibt mir Energie und Kraft.

**Volksfreund:** Sie treten gegen Dr. Hoffmann als Amtsinhaber an. Was unterscheidet Sie von ihm?

**Friedhelm Possemeyer:** Ich trete nicht gegen Herrn Dr. Hoffmann, sondern für die SPD und für Braunschweig an. Aber wenn Sie schon so fragen: Neben vielen inhaltlichen Fragen unterscheidet sich mich von ihm durch das De-



mokratieverständnis. Der Wähler gibt seine Stimme nicht bei der Wahl ab, um dann fünf Jahre nichts mehr zu sagen zu haben. Gute Politik entsteht immer im Dialog mit den Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

Außerdem pflege ich einen kooperativen Führungsstil.

**Volksfreund:** Als Oberbürgermeister werden Sie es wahrscheinlich im Rat der Stadt mit den unterschiedlichsten politischen Richtungen zu tun haben. Ist das ein Problem für Sie?

**Friedhelm Possemeyer:** Es befremdet mich sehr, wie hier einige Politiker – der amtierende Oberbürgermeister eingeschlossen – mit allen Andersdenkenden umgehen, sie in eine Ecke stellen, ihnen den guten Willen absprechen.

Die Aufgabe des Stadtoberhauptes ist es, zusammenzuführen, nicht zu spalten. Ich kann gut mit allen zusammenarbeiten, die zur Zusammenarbeit bereit sind.

**Volksfreund:** Vielen Dank, Herr Dr. Possemeyer, und viel Erfolg.

Kandidatin zur Ratswahl im Wahlbereich 21

## Gabriele Hübner

■ Gabriele Hübner – 61 Jahre alt, verheiratet, eine Tochter – ist freiberufliche Übersetzerin in den Sprachen Englisch und Französisch. Sie wohnt im Stadtteil Stöckheim. Dort begann sie auch ihre kommunalpolitische Tätigkeit im Stadtbezirksrat Stöckheim-Leiferde. Sie war dort von 1991 bis 2001 Bezirksbürgermeisterin. Vielen ist noch ihr engagiertes Auftreten für die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in diesem Stadtteil gegenwärtig – ob für den Ausbau der Schule, die Ausgestaltung des Jugendzentrums oder eine verbesserte Verkehrsanbindung an die Innenstadt.

Vor 15 Jahren wurde sie erstmals in den Rat der Stadt ge-



Foto: Dirk Alper

wählt. Dort fand sie sofort einen wichtigen politischen Schwerpunkt: die Sozialpolitik. Sie wurde Mitglied im Sozialausschuss des Rates und ist seit fünf Jahren dessen Vorsitzende.

„In unserer Gesellschaft wächst der Anteil der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. Dieser demografische Wandel betrifft nahezu alle Lebensbereiche und erfordert daher zum Beispiel in der Altenhilfeplanung, der Jugend- und der Familienpolitik ein Umdenken von der kurzfristigen zur langfristigen Planung. Dazu will ich beitragen“ so Gabriele Hübner.

Zur Entspannung singt sie im Braunschweiger Spiritualchor und fährt mit dem Fahrrad durch Braunschweig und Umgebung.

Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD im Rat kandidiert auf Platz 1 der Vorschlagsliste ihrer Partei im Gemeindevahlbereich 21 - Südost.

## Verkehrschao in Braunschweig

CDU-OB Dr. Hoffmann zieht den Kopf ein

■ Straßenbaustellen sind eine zweischneidige Sache:

Zunächst einmal verursachen sie für den geplagten Autofahrer Stress und Umwege. Andererseits sind sie nötig, um das Straßennetz in Schuss zu halten oder nach Abschluss sogar die Verkehrsbedingungen zu verbessern.

Schön, dass in diesem Jahr offensichtlich besonders viel Geld für den Straßenbau zur Verfügung steht. Schade, dass es offenbar niemanden gibt, der für eine verkehrsfreundliche Koordination aller Maßnahmen sorgt. Auch über die Verwendung der Mittel gerade für den Straßenbau darf nachgedacht werden. War es tatsächlich erforderlich, den Steinweg, die Dankwardstraße und die Münzstraße mit Millionenaufwand umzubauen oder hätte man die dafür eingesetzten Mittel nicht besser zum Beispiel in die Schulsanierung stecken sollen?

### ADAC kritisiert Stadt

Aber das Ziel, durch eine sinnvolle zeitliche und räumliche Abstimmung der Baumaßnahmen den Verkehr möglichst wenig zu beeinträchtigen, wurde offensichtlich weit verfehlt. Das rief sogar den ADAC auf den Plan, und der ADAC-Landesvorsitzende Reinhard Manlik kritisierte das entstandene Verkehrschao in Braunschweig und forderte eine bessere Koordination.

Das ist für sich allein schon interessant: Reinhard Manlik ist auch Rats Herr der CDU in Braunschweig, stellvertretender Vorsitzender des Planungsausschusses und Mitglied im Bauausschuss

der Stadt. Damit kritisiert Herr Manlik auch sich selbst, denn es ist Aufgabe der Ratsmitglieder, die Verwaltung zu überwachen. Und gerade Bau- und Planungsausschuss sind die Fachausschüsse, in denen die Baumaßnahmen beraten werden.

### Hoffmann: Verantwortlich sind andere

Und dann teilt er der erstaunten Öffentlichkeit mit, dass er selbst eine Konferenz einberufen habe, weil Fachbereichsleitung und



Braunschweiger Vielfalt der unangenehmen Art: Eine der unzähligen schlecht koordinierten Baustellen – Ärgernis für alle Verkehrsteilnehmer und Anwohner. Foto: Alexander Gräbner

Vor allem kritisiert Herr Manlik (CDU) mit seinen Vorwürfen aber die Stadtverwaltung unter der Leitung seines Parteifreundes, Oberbürgermeister Dr. Hoffmann – und das zu Recht.

Und wie reagiert nun CDU-OB Dr. Hoffmann? Er tut so, als habe er damit gar nichts zu tun. Er äußert Verständnis für die scharfe Kritik des ADAC und hat den Eindruck, dass die Arbeiten nicht optimal abgestimmt seien. Abgesehen davon, dass das wohl die Untertreibung des Jahres ist, sollte er sich zunächst an die eigene Nase fassen. Er ist der Chef der Stadtverwaltung. Damit ist er der Verantwortliche für das auch von ihm eingeräumte Chaos.

Stadtbaurat im Urlaub seien – eine „geschickte“ Methode, diesen die Verantwortung zuzuschreiben und davon abzulenken, dass er als Dienstvorsetzter auch für diese beiden Mitarbeiter die Verantwortung trägt. Ganz abgesehen davon wäre es wohl sinnvoller gewesen, eine solche Zusammenkunft vor Beginn der Bauarbeiten durchzuführen und nicht erst dann, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist.

Nun ja, ein typischer Hoffmann – gute Nachrichten verkauft er selbst, für Fehlleistungen findet er immer Verantwortliche unter den Mitarbeitern der Stadtverwaltung.

Braunschweig hat Besseres verdient.

## Jusos aus Velbert für Possemeyer

■ Eine Gruppe junger Sozialdemokraten aus Velbert unterstützt die Braunschweiger SPD im Wahlkampf um das Amt des Oberbürgermeisters. Der Volksfreund hat mit Benjamin Richarz und Frank Telega gesprochen, um die Gründe für dieses Engagement zu erfahren.

Volksfreund: Ihr kommt aus Velbert, einer Stadt in Nordrhein-Westfalen, um der Braunschweiger SPD im Wahlkampf zu helfen. Warum macht ihr das?

Benjamin Richarz: Euer Kandidat Dr. Friedhelm Possemeyer ist Dezernent in der Stadtverwaltung von Velbert. Dort hat er viel gerade für junge Menschen erreicht, und wir Velberter haben ihm viel zu verdanken. Nun will er in Braunschweig Oberbürgermeister werden. Das ist schade für Velbert. Wir würden ihn gern in der Stadtverwaltung behalten. Aber da er sich nun einmal für Braunschweig entschieden hat, wollen wir ihm mit unserer Hilfe im Wahlkampf für die geleistete Arbeit danken.

Volksfreund: Was findet ihr denn an Dr. Possemeyers Arbeit für Velbert besonders bemerkenswert?

Frank Telega: Friedhelm Possemeyer ist Dezernent für Schule, Sport, Kultur und Recht und Ordnung. In allen diesen Bereichen hat er hervorragende Arbeit geleistet. Besonders beeindruckt mich aber sein Einsatz für die Schulen. So hat er es in wenigen Jahren geschafft, alle 17 Grundschulen der Stadt Velbert in offene Ganztagschulen umzuwandeln – eine Schulform, der die Zukunft gehört. Sie verbessert die Schulbedingungen für die Schülerinnen und Schüler, entlastet die Eltern und ist eine große Hilfe, wenn beide Eltern berufstätig

sind. Hier habt ihr in Braunschweig erheblichen Nachholbedarf, soweit ich weiß ...

Volksfreund: Ja, leider gibt es in Braunschweig überhaupt noch keine Grundschule mit Ganztagsbetrieb. Das muss sich in den nächsten Jahren ändern. Gibt es noch etwas, was Ihr mitteilen könnt?

Frank Telega: Klar. Das nächste Beispiel kommt auch aus dem

Volksfreund: Das hört sich sehr gut an. Noch etwas?

Benjamin Richarz: Wie ich gelesen habe, hat euer CDU-Oberbürgermeister nach 5 Jahren Untätigkeit in diesem Bereich versprochen, in den nächsten Jahren dafür zu sorgen, dass für Kleinkinder mehr Plätze in Kinderkrippen bereitstehen. Das ist natürlich für junge Eltern und Alleinerziehende wichtig, die weiter



Benjamin Richarz (links) und Frank Telega aus Velbert unterstützen mit Parteifreunden Dr. Friedhelm Possemeyers Wahlkampf in Braunschweig.

Schulbereich. Es ist ja bekannt, welche großen Schwierigkeiten junge Menschen haben, wenn sie nach Beendigung der Schulzeit eine Lehre beginnen wollen. Um hier zu helfen, gibt es in Velbert für jede Schule eine Partnerschaft mit einem Wirtschaftsbetrieb der Region. Dieser Betrieb hält Kontakt zur Schule, organisiert Betriebspraktika und bemüht sich, bei der Lehrstellensuche zu helfen. Ergebnis: Die Jugendarbeitslosigkeit liegt in Velbert weit unter dem Landesschnitt.

ihrem Beruf nachgehen wollen oder nachgehen müssen. Da sind wir in Velbert auch schon weiter: Es gibt Krippenplätze für jedes Kind, wenn die Eltern diese Betreuung wollen – auch mit ein Verdienst von Friedhelm Possemeyer.

Volksfreund: Offensichtlich ist Velbert eine sehr familienfreundliche Stadt, in der für Schule, Bildung und Ausbildung viel getan wird. Viele Grüße nach Velbert und viel Spaß beim Wahlkampf in Braunschweig!

## Weil es im Volksfreund stand

■ Sie erinnern sich: In der Juni-Ausgabe des Volksfreundes berichteten wir darüber, dass für Busse und Bahnen im Eilverfahren ein neuer Fahrplan beschlossen werden sollte, der erhebliche Verschlechterungen für die Fahrgäste mit sich gebracht hätte.

So kurz vor der Kommunalwahl hatte das erhebliche Auswirkungen: Zunächst wurde unter Federführung der Braunschweiger Verkehrs-AG auf die Schnelle eine öffentliche Informationsveranstaltung angesetzt, in der die geplanten Änderungen vorgestellt wurden. Diese Veranstaltung war sehr gut besucht, und die Teilneh-



Regionalverkehrsbahnhof Braunschweig Foto: Alexander Gräbner

schieben, um neue gründliche Beratungen zu ermöglichen. Dass das die Änderungen bis nach der Kommunalwahl verschiebt, ist natürlich keine böse Absicht. Aber warum nicht gleich so?

Hier wird wieder klar, wo über den ÖPNV entschieden wird: nicht bei der Braunschweiger Verkehrs-AG, sondern im Rathaus. Wer Wert auf einen gut ausgebauten öffentlichen Personennahverkehr legt, sollte das bei seiner Wahlentscheidung am 10. September bedenken.

mer brachten viel Kritik, aber auch viele bemerkenswerte Vorschläge und Anregungen vor. Daraufhin sah sich CDU-OB Dr. Hoffmann gezwungen, die geplante Verabschiedung des neuen Konzeptes in den Herbst zu ver-

Kandidat zur Ratswahl im Wahlbereich 13

## Frank Flake

■ Frank Flake ist 41 Jahre alt. Nach dem Abitur ging er zwei Jahre als Zeitsoldat zur Bundeswehr und schlug dort die Reserveoffizierslaufbahn ein. Regelmäßig nahm er an Wehrübungen teil und ist derzeit Major d. R. Nach dem Wehrdienst studierte er die Fächer Mathematik und Informatik an der TU Braunschweig. Jetzt ist er bei der Deutschen Post beschäftigt.

Seit zehn Jahren ist Frank Flake in der Kommunalpolitik aktiv, und zwar als Mitglied im Stadtbezirksrat Viewegs Garten-Bebelhof. Dort ist er Vorsitzender der SPD-Fraktion. Seine In-



Foto: Dirk Alper

seiner Tätigkeit als Gründungsmitglied und Vorsitzender des Fördervereins für das Jugendzentrum TiB – Treff im Bebelhof – aus. Seit vielen Jahren ist er zudem verantwortlicher Redakteur der SPD-Zeitung Klinerklater im Stadtbezirk.

Dass er unter seinen Freizeitbeschäftigungen die Arbeit mit dem Computer angibt, verwundert weniger, seine Betätigung als Hobbytänzer ist da schon ausgefallener.

Frank Flake führt die Vorschlagsliste der SPD für den Gemeindevahlbereich 13 - Südlicher Ring an.

teressen liegen vor allem bei Jugendhilfe, Stadtplanung und Kultur. Das drückt sich auch in

## Gehen Sie wählen!

Zur Kommunalwahl am 10. September bekommen Sie im Wahllokal drei Stimmzettel. Wählen Sie Dr. Friedhelm Possemeyer zum neuen Oberbürgermeister und geben Sie der SPD in Ihrem Wahlbereich für die Ratswahl und die Bezirksratswahl alle drei Stimmen.

**SPD**

Stimmzettel	
Für die Direktwahl des Oberbürgermeisters haben Sie eine Stimme. Falls im ersten Wahlgang kein Kandidat die absolute Mehrheit erreicht, findet am 24. September eine Stichwahl statt.	
1. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input type="radio"/>
2. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input checked="" type="radio"/>

### Direktwahl des Oberbürgermeisters

Für die Direktwahl des Oberbürgermeisters haben Sie eine Stimme. Falls im ersten Wahlgang kein Kandidat die absolute Mehrheit erreicht, findet am 24. September eine Stichwahl statt.

Ratswahl	
Für die Wahl zum Rat der Stadt haben Sie drei Stimmen. Sie können alle drei Stimmen einer Gesamtliste oder einem Bewerber geben – Sie können diese auch auf die Bewerber und Listen verteilen.	
1. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input type="radio"/>
2. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input type="radio"/>
3. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input type="radio"/>

### Wahl zum Rat der Stadt

Für die Wahl zum Rat der Stadt haben Sie drei Stimmen. Sie können alle drei Stimmen einer Gesamtliste oder einem Bewerber geben – Sie können diese auch auf die Bewerber und Listen verteilen.

Bezirksratswahl	
Für die Wahl zum Stadtbezirksrat haben Sie ebenfalls drei Stimmen, die Sie wieder auf eine Liste und einen Bewerber konzentrieren, aber auch auf mehrere Bewerber und Listen verteilen können.	
1. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input type="radio"/>
2. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input type="radio"/>
3. Name, Vorname Nachname Geburtsjahr Partei	<input type="radio"/>

### Wahl zum Stadtbezirksrat

Für die Wahl zum Stadtbezirksrat haben Sie ebenfalls drei Stimmen, die Sie wieder auf eine Liste und einen Bewerber konzentrieren, aber auch auf mehrere Bewerber und Listen verteilen können.

## Kandidat zur Ratswahl im Wahlbereich 11 Manfred Pesditschek

■ Manfred Pesditschek (62) ist Schulleiter des Gymnasiums Ricarda-Huch-Schule. Der Diplomphysiker, der auf dem zweiten Bildungsweg zum Studium kam, kennt die Sorgen und Nöte von Schülern, Eltern und Lehrern – einer der Gründe für sein politisches Engagement.

Dem Rat der Stadt gehörte Manfred Pesditschek mit Unterbrechungen seit 1972 an. Durch seine langjährige Mitarbeit im Personalausschuss und im Finanzausschuss des Rates gilt er als einer der besten Kenner des städtischen Verwaltungsapparates. Mit besonderer Leidenschaft widmete er sich als finanzpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion der Aufgabe, die Ausgabenflut einzuschränken und den Haushalt zu konsolidieren.

Er weiß, dass die Stadt auf die Zusammenarbeit mit den Städten und Landkreisen der Region angewiesen ist. Als Mitglied der



Foto: Dirk Alper

Verbandsversammlung des Zweckverbandes Großraum Braunschweig setzt er sich vor allem für die Verwirklichung der Regionalstadtbahn ein – ein Verkehrsprojekt von herausragender Bedeutung für Braunschweig und das Umland. „Ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr ist lebenswichtig für alle diejenigen, die kein Kraftfahrzeug benutzen

können. Bei steigenden Energiekosten sind das immer mehr Mitbürgerinnen und Mitbürger“, ist seine feste Überzeugung.

Vor allem aber setzt sich Pesditschek für ein leistungsfähiges Schulsystem ein. „In einem rohstoffarmen Land wie Deutschland ist das Wissen in den Köpfen unserer Kinder unsere einzige Zukunftssicherung. Die PISA-Untersuchungen haben gezeigt, dass hier noch Erhebliches geleistet werden muss. Modern ausgestattete Schulen und kleine Klassen sind wichtig für den Lernerfolg. Und vor allem muss es mehr Ganztagschulen geben – unabhängig von der Schulform. Das will ich zusammen mit Friedhelm Possemeyer umsetzen“, sagt der Pädagoge.

Für die SPD führt Manfred Pesditschek die Vorschlagsliste zur Kommunalwahl für den Gemeindevahlbereich 11 - Braunschweig Nordost an.



■ Wie die regelmäßig nach Braunschweig reisende Juso-Gruppe fanden auch 37 Velberter Seniorinnen und Senioren den Weg in die Löwenstadt. Sie unterstützten „ihren Friedhelm“ am Tag der Senioren.  
Foto: Wolfgang Störig

## Versprochen - Gebrochen!

Leere Versprechungen von CDU und OB-Hoffmann vor der vergangenen Wahl

Politiker, die sich zur Wahl stellen, machen gern Versprechungen, dass wissen auch die Wähler. Sie wissen auch, dass man nicht jede Äußerung im Wahlkampf auf die Goldwaage legen darf. Wenn allerdings ein Wahlkämpfer konkrete Versprechungen macht, sollte man schon überprüfen, was daraus geworden ist. Das muss sich auch CDU-OB Hoffmann gefallen lassen – immerhin stellt er sich zur Wiederwahl.

Wie war das im Wahlkampf 2001? Die Braunschweiger CDU versprach, einen Wirtschaftsfachmann als OB-Kandidaten aufzustellen. Statt dessen nominierte sie mit Dr. Hoffmann einen Verwaltungsjuristen. Dass mag man noch hinnehmen – immerhin ist der Braunschweiger Oberbürgermeister Chef einer großen Verwaltung mit mehreren tausend Beschäftigten. Aber die Wirtschaftsförderung blieb wichtigstes Wahlkampfthema der CDU. Also versprach Dr. Hoffmann, bei ihm werde die Wirtschaftsförderung Chefsache werden. Und dann wurde er konkret:

► „Ich werde einen Gesprächskreis Wirtschaft und Wissenschaft bilden“ – so Dr. Hoffmann im Wahlkampf. Darin solle „auf Spitzenebene“ der Informations-

austausch verbessert und sichergestellt werden, dass die Stadt rechtzeitig auf Fragen, Wünsche und Probleme reagiere bzw. entsprechend vorbereitet sei.

► Zum anderen werde er eine regelmäßige Gesprächsrunde von Vertretern Braunschweiger Unternehmen einladen, um sich persönlich ständig über die Anliegen der Wirtschaft auf dem laufenden zu halten.

Beide Gesprächskreise werde er persönlich leiten und einladen.

Aus diesen Versprechungen ist nichts geworden. Nach kurzer Zeit war Dr. Hoffmann die Chefsache leid – Wirtschaftsförderung ist nun mal ein mühsames Geschäft. Und so richtete er ein Wirtschaftsdezernat ein und übergab die „Chefsache Wirtschaftsförderung“ an den Wirtschaftsdezernenten Roth.

Diese beiden versprochenen Gesprächskreise sind auch nie zusammengetroffen! Schade – nicht nur wegen der Glaubwürdigkeit des OB. In so einem Treffen hätte die Stadt vielleicht auch rechtzeitig von den Problemen der Firma Toshiba erfahren. Statt dessen zeigte die Stadtverwaltung ein peinliches Schauspiel: Sie erfuhr offensichtlich erst von der Absicht der Firma, ihr Werk in Braunschweig zu schließen, als

alle Beschlüsse längst gefasst waren. Entsprechend hilflos fielen auch die Stellungnahmen von OB Dr. Hoffmann und Wirtschaftsdezernent Roth aus.

Oder wie war das mit den Bezirksräten?

► „Ich will verhindern, dass die große Stadtverwaltung Braunschweig zu zentralistisch operiert“ – so der Wahlkämpfer Hoffmann. Deshalb werde er nach Amtsantritt eine Erweiterung des Aufgabenbestandes der Bezirksräte vorschlagen. Zugleich werde er zweimal im Jahr eine „Bezirksbürgermeisterkonferenz“ einberufen, auf denen gemeinsam interessierende Fragen mit der gesamten Dezernentenriege erörtert würden.

Das war vor der Wahl. Und nach der Wahl? Fehlanzeige. Also ein weiteres gebrochenes Wahlversprechen. Das allerdings passend zum Stil dieses Verwaltungschefs.

► Auch an sein Versprechen, der Oberbürgermeister aller Braunschweiger zu werden, kann er sich offensichtlich auch nicht mehr erinnern. Statt dessen betrachtet er politische Gegner offenbar als persönliche Feinde. Und wehe, eine Bürgerinitiative wagt es, eine andere Meinung zu vertreten als Dr. Hoffmann ...

## Das Märchen von der Haushaltssanierung

Eigentlich sollte es inzwischen allgemein bekannt sein: Die Behauptung, CDU-OB Dr. Hoffmann habe auf vorbildliche Weise den städtischen Haushalt saniert, gehört ins Märchenreich. Aber weil sich der OB immer noch als erfolgreicher Haushaltssanierer feiern lässt, hier noch einmal die nüchterne Wahrheit:

► Im Jahre 2001, dem Jahr der letzten Kommunalwahl, hatte die Stadt Schulden von insgesamt 468 Millionen Euro – eine ganze Menge Geld, wenn auch im Städtevergleich nicht außergewöhnlich viel. Da setzte Dr. Hoffmann an: Er erklärte die Stadt aufgrund dieses Schuldenstandes für bankrott und behauptete, die Stadt müsse Vermögen verkaufen, um finanziell zu gesunden. Und um den Ernst der Lage aufzuzeigen, ließ er die Straßenbeleuchtung nachts ausschalten und strich vielen kleinen Verbänden und Vereinen die städtischen Zuschüsse. Das entlastete zwar den Haushalt nur wenig, unterstrich aber seinen Ruf als Sanierer und bereitete den Boden für den Verkauf städtischen Vermögens in großem Umfang.

► Und so veräußerte die Stadt unter Führung Dr. Hoffmanns in den folgenden Jahren Vermögenswerte von 734 Millionen Euro. Das sind 276 Millionen Euro mehr als die gesamten städtischen Schulden zu Beginn seiner Amtszeit!

► Daraus folgt: die Stadt war nie pleite, sondern insgesamt ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen mit mehr Vermögen als Schulden. Die gesamte Kampagne Dr. Hoffmanns zur Haushaltsanierung war also auf einer Lüge aufgebaut!

► Und schon folgt die nächste Unwahrheit: Durch den Vermögensverkauf sei es möglich gewesen, städtische Schulden abzubauen und die Stadt stehe jetzt besser da als vorher. Die Wahrheit ist dagegen: Der Schuldenstand beträgt immer noch 242 Millionen Euro. Also wurden mit Ver-

kauf der Braunschweiger Versorgungs-AG entgehen der Stadt Einnahmen von über 30 Millionen Euro im Jahr durch entgangene Gewinnbeteiligungen – erheblich mehr, als die Stadt durch Schuldentilgung an Zinsen einspart. Ist das eine erfolgreiche Haushaltssanierung?



Die Braunschweiger Versorgungs-AG: ehemals sprudelnde Geldquelle für Braunschweig.  
Foto: Alexander Gräbner

kaiserlösen von 734 Millionen nur 226 Millionen Euro an Schulden abgebaut. Der Schuldenstand wurde knapp halbiert, aber das Vermögen ist weg! Wenn der Geschäftsführer einer Firma so wirtschaften würde, so würde ihn sein Aufsichtsrat sofort entlassen, und zwar ohne Abfindung.

► Und die dritte Unwahrheit: Durch diesen Schuldenabbau sei der städtische Haushalt entlastet worden, weil für die noch bestehenden Schulden viel weniger Zinsen gezahlt werden müssten. Dabei wird eine wichtige Tatsache unterschlagen: Mit ihrem von Dr. Hoffmann verschleuderten Vermögen hatte die Stadt richtig Geld verdient. Allein durch den

Die Wahrheit ist: CDU-OB Dr. Hoffmann hat das Vermögen, dass seine Vorgänger in über fünfzig Jahren zugunsten der Stadt und ihrer Bürger aufgebaut hatten, in knapp fünf Jahren verschleudert. Das Vermögen ist weg, hohe Schulden bleiben. Wenn überhaupt, ist die Stadt jetzt pleite.

Jeder Geschäftsmann, der so handelt, würde von seinem Unternehmen sofort auf einen längeren Urlaub geschickt – möglichst lange und möglichst weit weg.

Das wäre auch eine dringende Empfehlung für das Unternehmen Stadt Braunschweig und seinen „Geschäftsführer“ – CDU-OB Dr. Hoffmann.

## Doppik – die Auflösung des Haushaltsmärchens

► Vor einigen Wochen erläuterte die Braunschweiger Zeitung in einem ganzseitigen Artikel in der Rubrik „Niedersachsen und die Region“ die sogenannte „Doppik“, das System, nach dem Kommunen künftig den Haushaltsplan aufstellen müssen.

Es ist nur etwas verwunderlich, dass die Zeitung diesen Zusammenhang am Beispiel der Stadt

Den Artikel aus der BZ finden Sie unter: [www.newsclick.de/index.jsp/menueid/2044/artid/5695574](http://www.newsclick.de/index.jsp/menueid/2044/artid/5695574)

von städtischem Eigentum nicht zu einer Sanierung des Haushaltes führe. Denn der Einnahme des Verkaufspreises steht der Abgang des verkauften Eigentums gegenüber, und beides wird in diesem System bilanziert.

Wir empfehlen den Kollegen der Lokalredaktion diesen Artikel ebenfalls zu lesen.

## Kandidat zur Ratswahl im Wahlbereich 22 Manfred Dobberphul

► Manfred Dobberphul ist 55 Jahre alt, in Braunschweig geboren, verheiratet und hat 2 Kinder (25 und 14 Jahre alt). Er wohnt im Ortsteil Timmerlah. Von Beruf ist er Lehrer. Er ist begeisterter Sportler und aktiver Umweltschützer – diese beiden Interessen verbindet er gern im Privatleben und in seiner politischen Tätigkeit. So begründete er im SPD-Ortsverein Timmerlah-Geitelde-Stiddien, dessen Vorsitzender er seit über 20 Jahren ist, das Radtourenprogramm und ist auch heute noch dafür verantwortlich.

Neben seinen ehrenamtlichen Funktionen im Präsidium des Stadtsportbundes Braunschweig – Joggen und Fahrradfahren. Er ist Mitglied in verschiedenen Umweltverbänden, in



Foto: Dirk Alper

einigen Sportvereinen und im Allgemeinen Deutschen Fahrradclub. Mit seiner Familie reist er gern nach Skandinavien, wo er sich im Kontakt mit der Natur sportlich betätigt.

Vor 15 Jahren wurde er erstmals in den Rat der Stadt gewählt. Und selbstverständlich vertritt er seine Partei dort im Sportausschuss und im Planungs- und Umweltausschuss. Außerdem arbeitet er seit vielen Jahren im Stadtbezirk Timmerlah-Geitelde-Stiddien mit und ist seit 1996 dort Bezirksbürgermeister.

Manfred Dobberphul kandidiert bei der Kommunalwahl 2006 auf Platz 1 der Vorschlagsliste der SPD für den Gemeindevahlbereich 22 - Südwest.



„Bildung  
bitte  
ganztags.“

**Dr. Friedhelm  
Possemeyer**  
Unser Oberbürgermeister für Braunschweig.

**SPD**

## Podiumsdiskussion à la Hoffmann

Gefilterte Fragen, Handverlesene Zuschauer,

Das war schon eine merkwürdige Veranstaltung, diese „Podiumsdiskussion“ mit den OB-Kandidaten zur Kommunalwahl 2006!

Zur Information: Seit vielen Jahren findet vor jeder Wahl in der Reihe „Stadtgespräch“ eine Podiumsdiskussion statt, die gemeinsam vom Kulturzentrum „Brunsviga“ und der Braunschweiger Zeitung veranstaltet wird. Hier äußern sich Politiker verschiedener Parteien zu den anstehenden Wahlen.

Also konnte man davon ausgehen, dass auch zur Kommunalwahl 2006 eine solche Runde mit den Oberbürgermeisterkandidaten der Parteien stattfinden würde. Wer das glaubte, hatte nicht mit CDU-OB Dr. Hoffmann gerechnet. Der dachte gar nicht daran, sich als Amtsinhaber mit einer solchen Veranstaltung auf eine Stufe mit seinen Herausforderern zu stellen. Das ist nicht nur ganz schön arrogant. Es zeugt auch von einem merkwürdigen Demokratieverständnis. Denn mit Ablauf der Wahlperiode endet auch seine Amtszeit. Und zur Wiederwahl braucht er die Mehrheit der Wählerstimmen – wie die übrigen Bewerber auch.

Nun hätte die Zeitung allerdings ganz gern eine solche Veranstaltung gehabt. Und so einigte sie sich mit Dr. Hoffmann auf einen Kompromiss: Es findet

eine Diskussion mit den Kandidaten statt. Aber:

► Sie ist nicht öffentlich, sondern wird in den Redaktionsräumen der Zeitung durchgeführt.



Krasser kann der Unterschied zum Amtsinhaber kaum sein: Friedhelm Possemeyer in offener Diskussion mit den interessierten Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt.

Foto: Alexander Gräbner

► Die Leser der Zeitung dürfen Fragen vorschlagen, aber welche Fragen den Bewerbern vorgelegt werden, entscheidet die Zeitung.

► Zugelassen werden einige wenige Zuschauer.

► Und die dürfen selber keine Fragen stellen, ja nicht einmal Beifall oder Missfallen äußern.

Die übrigen Bewerber hatten natürlich keine Möglichkeit, selber Bedingungen zu den „Spielregeln“ zu stellen, sondern nur die Alternative, teilzunehmen oder es zu lassen. Eigentlich schade, dass sie sich auf dieses Spielchen eingelassen haben ...

Offensichtlich war der Zeitung die Sache selber etwas peinlich. Ihre subtile Rache: Sie behandelte alle Diskussionsteilnehmer sowohl während der Veranstaltung

als auch bei der Berichterstattung gleich – nicht der gewohnte Amtsbonus für den OB. Das hatte Wirkung. Schon während der Veranstaltung wirkte der OB nach dem Urteil von Teilnehmern sehr fähig, blätterte nervös in seinen mitgebrachten Aktenordnern. Entspannt dagegen SPD-OB-Kandidat Dr. Friedhelm Possemeyer, der die an ihn gestellten Fragen souverän beantwortete. Sein Dialogstil ist geprägt von Offenheit für die Nöte und Sorgen der Bürger. Ein guter Start für Possemeyer in die heiße Phase des Wahlkampfes!

In Niedersachsen lief das anders. Die CDU-Landesregierung sperrte sich lange gegen dieses Programm. Unter dem Druck der Öffentlichkeit machte das Land dann widerwillig doch mit. Es stellte keine zusätzlichen Lehrerstunden für den Nachmittagsunterricht zur Verfügung und genehmigte Anträge von Schulen und Kommunen äußerst zögerlich.

Deckungsgleich ging es in Braunschweig zu. So versuchte die Stadt, mit den für Ganztagschulen vorgesehenen Mitteln vor allem überfällige Schulsanierun-

## Ganztagsgrundschulen in Braunschweig?

Plötzlicher Sinneswandel, taktisches Wahlversprechen oder Herzensangelegenheit?

Bis zum Juni dieses Jahres lehnte die Braunschweiger Verwaltung es konsequent ab, Grundschulen zu Ganztagschulen umzurüsten. Doch nun plötzlich – es ist ja Wahlkampf – ließ CDU-OB Dr. Hoffmann seinen Schuldezernenten erklären, dass die Stadt in den nächsten Jahren vier Grundschulen in Ganztagschulen umwandeln werde. Wie denn das auf einmal?

Die Vorgeschichte: Noch die rotgrüne Bundesregierung hatte ein Milliardenprojekt aufgelegt, mit dessen Hilfe Schulen in Ganztagschulen umgewandelt werden sollten. Denn eine Lehre aus den vielzitierten PISA-Untersuchungen ist: Ganztagschulen sind die besseren Schulen. Dass sie es außerdem Eltern und Alleinerziehenden ermöglichen, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, kommt dazu. Deshalb wurde dies Programm ein Riesenerfolg – leider vor allem außerhalb Niedersachsens. So gelang es Dr. Friedhelm Possemeyer als Schuldezernent mit Hilfe dieses Programms, innerhalb von zwei Jahren alle 17 Grundschulen der Stadt Velbert in Ganztagschulen umzuwandeln – eine beispielhafte Leistung.

In Niedersachsen lief das anders. Die CDU-Landesregierung sperrte sich lange gegen dieses Programm. Unter dem Druck der Öffentlichkeit machte das Land dann widerwillig doch mit. Es stellte keine zusätzlichen Lehrerstunden für den Nachmittagsunterricht zur Verfügung und genehmigte Anträge von Schulen und Kommunen äußerst zögerlich.

Deckungsgleich ging es in Braunschweig zu. So versuchte die Stadt, mit den für Ganztagschulen vorgesehenen Mitteln vor allem überfällige Schulsanierun-

gen durchzuführen, ohne das Ganztagsangebot wirklich inhaltlich zu verbessern. Als dagegen die Grundschule Comeniusstraße den Antrag auf Umwandlung in eine Ganztagschule stellte, fand sich im Rat der Stadt dafür keine Mehrheit. Selbst der Kompromissvorschlag des Schulausschussvorsitzenden Eugen Liebert (SPD), dem Projekt als Einstieg in die Umwandlung von vier Grundschulen zu Ganztags-

Überzahl nur Lob für die Leistung Dr. Possemeyers bei der Schaffung von Ganztagsgrundschulen fanden. Also riss Dr. Hoffmann das Steuer herum und ließ seinen Schuldezernenten versprechen, was er selbst noch vor wenigen Monaten rigoros abgelehnt hatte.

Wenn man diesen Versprechungen Glauben schenkt, so wird es in Braunschweig bald auf jeden Fall einige Ganztagsgrundschulen geben – vier, wenn Dr. Hoff-



Trotz hervorragenden Konzepts keine Ganztagschule: die Grundschule Comeniusstraße im östlichen Ringgebiet.

Foto: Alexander Gräbner

schulen zuzustimmen, wurde von der CDU-FDP-Mehrheit im Verwaltungsausschuss abgelehnt – mit der Stimme von CDU-OB Dr. Hoffmann.

Und dann mussten die CDU/FDP-„Bildungsmuffel“ feststellen, dass die Braunschweiger in großer

mann OB bleiben sollte und möglichst viele, wenn Dr. Friedhelm Possemeyer das Rennen macht. Dem geneigten Leser eine Frage: Wer ist hier wohl Original, wer ist Fälschung – oder etwas vornehmer: Wer ist in dieser Frage wohl glaubwürdiger?

## Die Bürger sollen mitentscheiden!

Das Bürgerbegehren für den Erhalt des Schlossparks hat es deutlich gemacht: Die Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger wollen mitentscheiden, wenn es um wichtige Fragen der Stadtentwicklung geht. Doch die Bürger hatten keine Chance – Oberbürgermeister Hoffmann und seine Verwaltung versteckten sich hinter Paragraphen und Gerichten, anstatt den Braunschweigern die Möglichkeit zu geben, über den Erhalt des Schlossparks abzustimmen.

Das mangelnde Demokratieverständnis des Amtsinhabers ist bei der Stadteilkonferenz zur Umgestaltung des Nibelungenplatzes einmal mehr deutlich geworden.

Anstatt gemeinsam mit den Bürgern eine Vorstellung über die Neugestaltung des Nibelungenplatzes zu entwickeln, wurden zwei fertige Modelle vorgestellt. Die Anregungen und Fragen der über 40 anwesenden Bürger wurden eher als lästiges Übel denn als wirkliche Bereicherung empfunden. Enttäuschung und Verunsicherung waren die Erfahrungen, die die Bürger aus dieser Veranstaltung mit nach Hause nahmen.

Damit soll Schluss sein! Die SPD in Braunschweig gibt der

Bürgerbeteiligung einen neuen Stellenwert. Gerade in den Stadtbezirksräten sollen zukünftig Bürgeranhörungen und Bürgerbefragungen zu wichtigen Bestandteilen des politischen Handelns werden. Und auch wenn es um wichtige Entscheidungen für die Stadt geht, ist die Beteiligung der Bürger eine Selbstverständlichkeit.



So stellt sich Dr. Hoffmann Bürgerbeteiligung vor.

Foto: Marcus Else

**Impressum**  
Braunschweiger Volksfreund

**Herausgeber:** SPD-Unterbezirk Braunschweig, Schlossstraße 8, 38100 Braunschweig

**Redaktion:** Detlef Kühn (ViSdP), Alexander Gräbner, Sigrid Herrmann, Nicole Palm, Manfred Pesditschek

**Druck:** Braunschweig Druck

**Erscheinungsweise:** unregelmäßig, Auflage: 146.000.

**Bankverbindung**  
Spendenkonto  
SPD-Braunschweig  
SEB, BLZ 270 101 11  
Konto 1006001200

**SPD**

**Fahrdienst zur Wahl**

Sie wollen wählen gehen, sind aber schlecht zu Fuß? Da hilft der SPD-Fahrdienst, der Sie am Wahltag von 10-17 Uhr zu Ihrem Wahllokal bringt.

Voranmeldungen nehmen wir gern unter Telefon 480-9821 entgegen.

► Am Wahltag ist der SPD-Fahrdienst ab 10 Uhr erreichbar.

Ihre Braunschweiger SPD

Einladung

**Dr. Friedhelm Possemeyer trifft: Sigmar Gabriel**

Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

**5. September 2006, 20 Uhr  
Landesmuseum, Burgplatz 1**

**SPD**  
Mit Herz und Verstand